

Pränumerations-Preise:

Für Laibach:
 Ganzjährig . . . 8 fl. 40 kr.
 Halbjährig . . . 4 " 20 "
 Vierteljährig . . . 2 " 10 "
 Monatlich . . . — " 70 "

Mit der Post:

Ganzjährig 12 fl.
 Halbjährig 6 "
 Vierteljährig 3 "

Für Zustellung ins Haus
 viertelj. 25 fr., monatl. 9 fr.

Einzelne Nummern 6 fr.

Laibacher**Tagblatt.****Redaction**

Bahnhofgasse Nr. 132.

Expeditions- & Inseraten**Bureau:**

Congressplatz Nr. 81 (Buch-
 handlung von Jg. v. Klein-
 mayr & Feb. Bamberg.)

Inserationspreise:

Für die einspaltige Petitzeile
 à 4 kr., bei wiederholter Ein-
 schaltung à 3 kr.
 Anzeigen bis 5 Zeilen 20 fr.

Bei größeren Inseraten und
 öfterer Einschaltung entspre-
 chender Rabatt.
 Für complicirten Satz beson-
 dere Vergütung.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 55.**Mittwoch, 8. März 1876. — Morgen: Franziska.****9. Jahrgang.****Die Landtage und die Ziele der Rechtspartei.****(Schluß.)**

Einen kleinen Borgeschmack von dem, wessen unsere Staatsrechtler noch fähig sind, bietet uns die Rede des Führers der Ultramontanen im Herrenhause, des Grafen Leo Thun, in der letzten Sitzung unserer Pairskammer. Die Rede, welche dieser „fahrende Gast“ unseres Herrenhauses bei Gelegenheit der Debatte über die Goldrente hielt, ließ an Kühnheit und Offenheit nichts zu wünschen übrig. Dieselbe enthüllt uns in voller Deutlichkeit die Ziele, nach welchen in föderalistischen Kreisen gesteuert wird; sie enthüllt uns das nimmerastende Bemühen der feudal-ultramontanen Liga, die Staatsgewalt in ihre Hände zu bekommen; sie sucht mit dem Blendwerk gesammtoesterreichischer Politik zu fesseln und so Raum für ihre lichtscheuen Zettelungen gegen die Freiheit- und Kulturbestrebungen des Jahrhunderts zu erobern.

Die Rede des Concordatsgrafen enthält das vollständige politische Actionsprogramm der Rechtspartei. Darnach genügt nicht etwa bloß der Sturz des gegenwärtigen Ministeriums, die Beseitigung des „Systems“ wird gefordert, die allmähliche Umwandlung des dualistischen Verfassungsstaates in den Feudalstaat des Oktoberdiploms mit seinen ständischen Rothfräcken. Graf Thun will uns großmüthig mit dem Staatsreiche verschonen, dafür hofft er durch die schwebenden Unterhandlungen mit Ungarn desto leichter zum Ziele zu kommen. Die Delegationen sind es,

wo seine schlauen Pläne Anker werfen. Der Vorgang ist für ihn der einfachste von der Welt. Die Delegationen beider Reichshälften lassen sich zu einem Körper verschmelzen, Kompetenz und Befugnisse dieser Körperschaft brauchen nur wenig erweitert zu werden, und die Reichsvertretung des Oktoberdiploms ist fertig.

Von der Goldrente ausgehend gelangte der Graf auf zweifachem Wege zu diesem Programme. Die neue Anleihe dürfe schon deshalb nicht bewilligt werden, weil sie ein weiterer Schritt auf der abschüssigen Bahn des dualistischen Constitutionalismus sei, „der uns im Jahre 1867 aufgetroffen worden ist.“ Diese Verfassung aber muß fallen. „Nach den Erfahrungen,“ fährt der Redner fort, „welche seit dem Jahre 1868 gemacht worden sind, haben sich aber die Zustände in nicht geringem Maße, geändert, und ich könnte Beweise anführen, daß hervorragende Personen, welche zu meinen politischen Gegnern gehören, in der Ueberzeugung mit mir übereinstimmen, daß dieser dualistische Parlamentarismus und Constitutionalismus für den Bestand und die Machtstellung der österreichischen Monarchie verderblich ist, und daß wir hoffen, daß der Ausgleich mit Ungarn in einer Weise sanctioniert werden wird, welche für die Anerkennung der Einheit der österreichischen Monarchie größere Sicherheit gewährleistet. Diese Zuversicht besteht bei allen denjenigen, welche mit Klarheit in die politische Zukunft Oesterreichs schauen und die nicht zu denen gehören, welche aus dem Dualismus Folgen ziehen wollen oder hinzunehmen bereit sind, welche den Bestand Oesterreichs aufheben. Für alle diejenigen, welche von dieser Ueberzeugung geleitet sind,

ist es eine der wichtigsten Fragen, wie wir dazu gelangen können, den Ausgleich mit Ungarn zu sanctionieren, nicht mit einemmale, aber endlich einmal in einer österreichischeren Weise, als er heute besteht.“

Zum Zwecke der Durchführung dieses politischen Programms muß natürlich Ungarn seine staatliche Selbständigkeit wieder entzogen, der Reichsrath Westösterreichs ganz abgeschafft oder zu der bedeutungslosen Vereinigung, etwa wie sie in den Fundamentalartikeln gekennzeichnet ist, herabgedrückt, dagegen alle Befugnisse von Bedeutung den Landtagen zugeführt werden, auf daß darin Ultramontane und Feudale wie engherzige Nationale wieder ihre Organe feiern können; die Reichsangelegenheiten soll dann ein aus den Landtagen destillirter Delegirtenconvent besorgen.

Das ist das Glaubensbekenntnis der Rechtspartei, wie es Graf Thun zum besten gegeben; dies das Programm, für dessen Verwirklichung die Erneuerung des mit Ungarn geschlossenen staatsrechtlichen Bündnisses den kräftigsten Hebel liefern soll. Charakteristisch ist an der ganzen Auslassung des Stimmführers der Reaction nur noch der tiefe Haß, den seine Rede gegen die Verfassungspartei und die aus ihrem Schoße hervorgegangene Regierung athmet, der verbissene Ingrimm gegen die selbständige Stellung Ungarns zum Reiche, und das Ganze kann füglich als ein Appell an die Partei betrachtet werden, sofort den Sturm auf gegen beide zu unternehmen und vermittelst der Ausgleichsverhandlungen zu verjuchen, beide in Trümmer zu legen; denn der Untergang beider ist nothwendig, damit auf den

Feuilleton.**Die nordamerikanische Barbierstube.****(Schluß.)**

Für diese ganze Müheverwaltung werden als fester Preis zehn Cents bezahlt, was nach unserm Geld beiläufig 20 fr. beträgt. Dies könnte viel scheinen, ist aber insofern wenig, als die Preisverhältnisse in Nordamerika ungleich höhere sind, namentlich jegliche Arbeitsleistung mindestens viermal theurer als hier bei uns ist.

Es bleibt uns nun noch übrig, einige Worte über die Lokalitäten selbst zu sagen, worin die Barbier in allen Städten der nordamerikanischen Union von nur einiger Bedeutung ihre Geschäfte zu betreiben pflegen. Jeder eintretende Fremde wird über die außerordentliche Sauberkeit und Eleganz erstaunen, die er hier antrifft. Da gewahrt man weder schmutzige Servietten, noch zerfessene Stühle; da spürt man nichts von jenem widerlichen Seifengeruch, der in den meisten Barbierstuben die Geruchsnerven der Besucher so sehr belästigt. Auch erblickt man unter den dienstthuenden Personen keine

so abgetriebenen invaliden Gestalten, wie sie sonst nicht selten unter den Barbiergehilfen heimisch sind. Die Geschäftslokale der nordamerikanischen Barbier sind Salons im eigentlichen Sinne des Wortes, so fein und elegant wie etwa unsere feinsten und elegantesten Cafés. Alles darin ist Leben; dem unaufhörlichen Kommen und Gehen entspricht ein ununterbrochenes, allseitiges und behendes Bedienen. Wie natürlich, ist ein solcher Salon, dergleichen sich in allen größeren Straßen mindestens einer befindet, mit dem ausgesuchtesten Schmuck-, Spiegel- und Möbelwerk ausgestattet. An den Wänden ziehen sich schwellende Divans und Sophas hin; der Fußboden ist meistens mit Marmorplatten belegt. Auf eleganten Seiten- oder Nischen-Tischen liegen wol ein bis zwei Duzend verschiedene neueste Zeitungen aus, die zum Lesen einladen und auch viel gelesen werden, wenn der Andrang der Gäste etwa zu groß und ein später Gelommener auf seinen Vorgänger zu warten genöthigt wird. Dies ist namentlich am Sonnabend des Abends und Sonntag früh der Fall, wo diese Barbieranstalten förmliche Lesezimmer zu sein scheinen. Inmitten des Salons nun stehen reihenartig die eigentlichen Geschäftsmöbel: elegant

gepolsterte Barbierstühle, deren häufig zwölf und mehr vorhanden sind, und hinter denselben stehen die immerdar munteren und gesprächigen, des Dienstes stets gewärtigen Gehilfen. Diese Barbierstühle sind von einer eigenthümlichen, von unseren Lehnstühlen weit abweichenden Construction. Zuvörderst haben sie ungleich höhere Beine, sodann eine nach hinten stark geneigte Rückenlehne, die wiederum mit einer besonderen Kopfstütze versehen ist, worauf man während des Rasierens den Kopf legt und die je nach Belieben höher oder niedriger gestellt werden kann. Ein ebenfalls gepolsterter Schmel, dessen Höhe genau jener des Barbieressens entspricht, dient den Füßen, die wegen der hohen Stuhlbeine den Fußboden nicht berühren können, zum bequemen Ausstrecken. Daß aber ein solcher Sitz dem Zweck weit mehr entsprechend ist, als die antiquirten Gefässe, wie sie in vielen Barbierstuben eingestiftet sind, wird der Bemerkung kaum bedürfen.

Schließlich geschehe für die mit den amerikanischen Zuständen minder vertrauten Leser noch eines Punktes Erwähnung. Dieselben werden es vielleicht gar nicht begreifen können, wie man bei einem so einfachen Geschäft, behufs einer an sich unangenehmen

Ruinen des Liberalismus und des Dualismus die Zwingburg des Jesuitismus aufgebaut werden kann.

Daß die staatsrechtlichen Fragen den Landtagen entrückt sind, daß damit auch die Erneuerung des Zoll- und Handelsbündnisses mit Ungarn und die Verständigung über alle Fragen volkswirtschaftlicher Natur, welche damit im Zusammenhange stehen, heute nicht mehr den stürmischen Wechselfällen von siebzehn Landtagsbeschlüssen und dem Betrieben föderalistischer Hitzköpfe anheimgestellt, das ist das nicht genug zu würdige Verdienst der Wahlreform, dieses dem Geiste der österreichischen Reichspartei eigenthümlichen Wertes, ohne welches den Gelüsten und Bestrebungen jeder herrschsüchtigen Clique heute wieder Thür und Thor geöffnet wäre. So aber lügen die Gegner des Dualismus, die Feinde des auf denselben gegründeten liberalen Regiments in den Landtagen, vergebens nach einem Anhaltspunkte, nach einem Pivot für ihre Streifzüge ins staatsrechtliche Gebiet. Ja, wenn das Centralparlament noch von der Gnade der Landtage abhinge, das gäbe jetzt für die Verfassungsgegner ein Spectakel, ein frisches und fröhliches Tummeln des föderalistischen Paradezugs.

Alein wie die Sachen einmal stehen, werden die Vertretungen der Königreiche und Länder, unbeeinträchtigt von den schwebenden Verhandlungen mit Ungarn, und dieselben auch nicht beeinträchtigt, ihren heimischen Angelegenheiten voll und ungetheilt sich hingeben können. Die Ordnung des Landeshaushaltes, des Schul-, Straßen- und Landeskulturwesens, der humanitären und gemeinnützigen Anstalten wird sich dabei viel besser befinden, als wenn diese Angelegenheiten vernachlässigt, dagegen im Vordergrund des öffentlichen Interesses staatsrechtliche Fragen stehen würden, zu deren schließlicher Entscheidung der Reichsrath berufen ist, der sein Wort, unbeeinträchtigt von terroristischen oder dunklen Zielen zustrebenden Elementen, abgeben wird.

Das alles hindert aber keineswegs, daß nicht den Landtagen als wichtigen Gliedern unseres staatlichen Organismus während der nächsten Wochen unsere volle Aufmerksamkeit zugewendet werde. Nur sehen wir der Eröffnung derselben jetzt stets mit größerer Beruhigung entgegen als vordem und haben für dieselben, insbesondere für unseren einheimischen, den einzigen Wunsch, daß er recht fleißig arbeite und das Land einmal mit dem gewissen vom Zaune gebrochenen national-kericalen Gewächse, ohne welches gewisse Elemente keine Session glauben vorübergehen lassen zu müssen, verschonen möge.

Politische Rundschau.

Laibach, 8. März.

Inland. Aus Pest kommt der „D. Z.“ eine bedeutsame Nachricht. Ein Gewährsmann schreibt

und lästigen Sache, wie doch das Bartabnehmen ist, mit einem so ausgesuchten Aufwand, mit so viel Prunk und Raffinement zu Werke gehen mag. Dies erklärt sich aus einem tiefem Grunde. Wegen ihrer ganz allgemeinen Benutzung, die zu allen Zeiten und für alle Klassen der Männerwelt eine Nothwendigkeit ist, sind die Barbiersalons in den Städten der Vereinigten Staaten als eine Art öffentlicher Anstalten angesehen. Nun liebt es der Nordamerikaner, ja es ist ihm charakteristisch, alles, was zur Oeffentlichkeit in irgend einer nähern oder fernern Beziehung steht, durch Neußerlichkeiten, die sich oft bis zur Großartigkeit erheben, auszuzeichnen und sichtbarlich in den Vordergrund zu drängen. Dies nun ist die Ursache, wodurch auch die nordamerikanischen Barbiersalons allmählich jenen großartigen Anstrich gewannen, der ihnen gegenwärtig wirklich eigenthümlich ist. Auch der Barbier, als Chef eines Barbiersalons, ist eine Art von public man, und seine Werkstätten sind häufig auch Sprechsäle, wie für die niedere, so auch für die hohe Politik des Landes, insoweit nemlich das Betreiben der Parteien dabei in Frage kommt. G. P.

derselben nemlich: „Auf Grund einer zwischen den Regierungen beider Reichshälften getroffenen Vereinbarung war die Einberufung der Delegationen für die letzten Tage des Monats April oder für den Anfang des Mai in Aussicht genommen. Die Delegationen werden jedoch zu diesem beabsichtigten Zeitpunkte nicht zusammentreten. Vielmehr haben sich die beiden Regierungen dahin verständigt, auf die Einberufung der Delegationen erst für den Zeitpunkt einzurathen, wo die Ausgleichsverhandlungen zu einem Abschlusse gebracht sein werden. Die in den gemeinsamen Ministerien gepflogenen Vorarbeiten für die den Delegationen zu übergebenden Vorlagen sollen auch bereits bis auf weiteres sistirt worden sein.“

Die ungarischen Minister Tisza und Szell befinden sich seit Samstag in Wien und werden, wie es heißt, bis Mittwoch dort verweilen. Sie haben bereits Besuche bei ihren österreichischen Collegen gemacht und mit Minister Baron Wenckheim conferirt. Der neue Minister für Kroatien, Baron Bedekovics, wird in Wien erwartet, um den Eid in die Hände Sr. Majestät abzulegen. Ueber die Verhandlungen mit den österreichischen Ministern wird, wie auch früher, absolutes Stillschweigen beobachtet werden, soweit dieselben sich auf die Erneuerung des Zoll- und Handelsbündnisses und die Bankfrage beziehen. Von ungarischen Blättern wird übrigens versichert, daß die gegenwärtige Anwesenheit der Minister weniger diese großen Fragen als einige dringende laufende Geschäfte zum Zwecke hat, unter denen die Aufbringung der Kosten für die Unterstützung der bosnischen Flüchtlinge und die Reparirung derselben in erster Linie genannt wird.

Finanzminister Szell hat, wie die „Budap. Corr.“ erfährt, für die Unterstützung der Flüchtlinge dem agrarischen Landescommando und der kroatischen Landesregierung im Verlaufe der letzten Monate bereits 400,000 Gulden als Voranschuß auf Rechnung der gemeinsamen Kosten angewiesen. In Oesterreich soll die angewiesene Summe bereits 700,000 Gulden betragen und überdies der Minister des Aeußern beim Beginne des Aufstandes für die Unterstützung der Flüchtlinge Summen angewiesen haben. Was die Entziehung der Unterstützung betrifft, so werden bekanntlich alle Maßregeln getroffen, um die Unterstützung überflüssig zu machen; sie sofort aber einzustellen, ist schwer, so lange arbeitsunfähige Flüchtlinge sich noch auf österreichischem Boden befinden. Ende März werden die Verhandlungen über die Verträge wieder aufgenommen, und man ist entschlossen, dieselben anfangs April jedenfalls einem definitiven Abschlusse zuzuführen.

Die „Politische Correspondenz“ meldet, wie es scheint, aus authentischer Quelle über die Verhandlungen des Barons Rodic mit den Flüchtlingen der Herzegowina folgendes: Rodic rieth den Chefs der Flüchtlinge in Ragusa, auf ihre Landsleute zur Niederlegung der Waffen einzuwirken und selbst in die Heimat zurückzukehren. Rodic erklärte, daß die Großmächte für die Durchführung der Reformen einstehen, daß die den Flüchtlingen gewährte Unterstützung mit Ende März ablaufen werde und eine scharfe Grenzüberwachung, sowie Unterdrückung des Munitionsmuggels eintreten werden. Die Flüchtlinge antworteten unter dankbarer Anerkennung der wohlwollenden Absichten Oesterreich-Ungarns und der anderen Mächte, daß sie die Frage ihrer Heimkehr jedenfalls vom Aufhören der Feindseligkeiten abhängig machen müßten. In erster Linie sei daher auf Einstellung der Feindseligkeiten hinzuwirken. Rodic nahm diese Bemerkungen unter der wiederholten Mahnung entgegen, auf ihre Landsleute im Sinne der Wünsche der Mächte einzuwirken. Die Mission des Freiherrn Rodic in Cetinje scheint insofern erfolgreich gewesen zu sein, als der Fürst von Montenegro zugesagt haben soll, auch seinerseits auf die Insurgenten im friedlich einmündenden Sinne einwirken zu wollen.

Ausland. Die berliner „National-Zeitung“ constatiert, daß der Schwerpunkt der politischen Discussion in Deutschland plötzlich in die Reichs-Eisenbahnfrage verlegt sei, hinter der Kulturkampf und Orientpolitik vorläufig verschwinden. Mit Ausnahme der württembergischen haben sich nun alle süddeutschen Regierungen, am Samstag noch die badische, über das Project geäußert. Letztere erklärte, daß ihr zwar positive Vorschläge von Berlin aus nicht gemacht worden seien, daß sie aber, im Falle solche erfolgen sollten, die Bedeutung nicht außer Acht lassen werde, welche der Besitz und die Verwaltung der eigenen Eisenbahnen für das Land habe. Im bayerischen Abgeordnetenhaus hat übrigens der Minister v. Freytag nachträglich noch den Beifall der Ultramontanen über die föderalistische Haltung der Regierung in der Reichseisenbahnfrage zurückgewiesen, indem er hervorhob, daß die Ansichten über Föderalismus sehr verschieden seien und daß die Regierung ihre Erklärung ohne Rücksicht auf irgend welche Partei abgegeben habe.

Die Thronrede, mit welcher König Victor Emanuel vom 6. d. M. die italienischen Kammern eröffnete, bezeichnet die inneren Verhältnisse des Landes als gut und die Beziehungen nach außen als durchaus freundschaftlich. Sie kündigt die Vorlage eines Vertrages mit Oesterreich, sowie eines Projectes wegen Ankaufes und Betriebes der Landes-eisenbahnen nebst den diesbezüglichen Finanzvorlagen an und hofft zuversichtlich, trotz der hiedurch nothwendigen Belastung des Staatsschatzes in dieser Session das erstmal das Gleichgewicht im Budget ohne Steuererhöhung herzustellen. Die Thronrede hofft, neue Handelsverträge mit revidirten Tarifen noch in dieser Session vorzulegen, um hiedurch die Staatseinnahmen zu erhöhen, den italienischen Producten ausgedehntere Absatzgebiete zu eröffnen und gleichwol die Grundsätze des Freihandels aufrechtzuerhalten. Die Thronrede kündigt sodann eine Vorlage über die Rechtspflege und einen Gesetzentwurf bezüglich der Verwaltung an. Der König constatiert die Fortschritte des Heerwesens. Es müsse auch der Marine alle Sorgfalt zugewendet werden. Der König war glücklich, den Kaiser von Oesterreich und den deutschen Kaiser zu empfangen. Italien sah hierin die Bestätigung der guten internationalen Beziehungen. Der König erachtete es für opportun, an den Verhandlungen der Mächte bezüglich der Herstellung der Ruhe im Oriente theilzunehmen und hofft, daß durch die getreue Ausführung der Reformen die insurgirten Gegenden pacificirt werden und daß ihnen eine bessere Zukunft bevorstehe. Die Thronrede wurde beifällig aufgenommen.

Der katholische Klerus, welcher die Interessen der Kirche stets mit den Interessen der steigenden Partei in Einklang zu bringen versteht, dreht traditionsgemäß den Mantel nach dem Winde. In einer Rede, welche der Cardinal-Erzbischof von Paris, Monsignor Guibert, gelegentlich der Einweihung der Montmartre-Capelle hielt, erklärte dieser Kirchenfürst: „Die Kirche nimmt jede Regierung an und verlangt nur, daß die Regierungen sie ehren und ihre Bestrebungen unterstützen.“ Weiter führte Cardinal Guibert aus, daß die Republik mehr als jede andere Regierungsform der Unterstützung der Kirche bedürfe. Dieses dehnbare politische Glaubensbekenntnis hat es der Kirche gestattet, Freiheitsbäume zu segnen und nach dem Staatsstreich vom 2. Dezember das Te-deum anzustimmen. Der Cardinal schloß mit der Versicherung, daß die Republik nur dann leben wird, wenn sie „christlich“ sein werde. Es kommt darauf an, welche Bedeutung man dem Worte christlich gibt, auf jeden Fall wird es der Republik am besten gehen, wenn sie weder kerical noch päpstlich sein wird.

Die Stichwahlen in Frankreich am 5. d. ergaben das erwartete Resultat. In Paris wurden mit Ausnahme des Herzogs Decazes, der aber seine Wahl auch nur dem freiwillig zu seinen Gunsten erfolgten Rücktritte des republikanischen Candidaten Chauvour zu danken hat, ausschließlich Republikaner gewählt, und zwar sieben Gambettisten

und zwei Radicale (Frebault und Tallandier). Von den Wahlergebnissen aus der Provinz sind bis zur Stunde nur 45 bekannt, von denen der Löwenanteil (24) den Republikanern zufällt. Die Bonapartisten haben bei den engern Wahlen bisher zehn Siege errungen. Raoul Duval, der in Paris gegen den Herzog Decazes durchfiel, wurde im Departement Eure gewählt. Die Legitimisten haben drei, das ehemalige rechte Centrum neun neue Siege erobert.

Man meldet aus Ragusa vom 4. März: Wie es scheint, wollen mehrere Insurgentenführer den in Konstantinopel mit so großem Erfolge gekrönten Friedensbemühungen der Mächte einen tatsächlichen Protest durch Wiedereröffnung ihrer Operationen entgegensetzen. Die Reihen der Insurgenten, über welche sie etwa noch vor zwei Monaten verfügt haben, haben sich seither bedeutend gelichtet. Im ganzen besteht die streitbare Macht der Insurgenten aus nicht viel mehr als beiläufig 4800 Mann, während noch zu Neujahr mindestens 11.000 Mann ihnen zur Verfügung standen.

Zur Tagesgeschichte.

— Der vom Bischof Stroßmayer erlassene Fastenhirtenbrief zeichnet sich vor ähnlichen Stillschreibungen durch einige vernünftige Sätze vorthellhaft aus. Er fordert mit Rücksicht auf die zunehmende Verarmung Volk und Klerus zu Thätigkeit, Fleiß, Nüchternheit und Sparsamkeit auf. Der Klerus möge durch sorgfältige Bewirtschaftung der Beneficialgüter dem armen Volke sparen helfen und jeden verschwenderischen Luxus vermeiden.

— Eine internationale Nordpol-Expedition. Wie die „N. Fr. Pr.“ mittheilt, ist von Wien aus das Project einer internationalen Nordpol-Expedition angeregt worden, an der sich Oesterreich, Deutschland, England, Rußland, Norwegen und die Vereinigten Staaten beteiligen sollen. Bei dieser Expedition würde es sich nicht sowohl um das möglichst weite Vordringen nach Norden, als vielmehr um die Gewinnung sicherer wissenschaftlicher Beobachtungs-Resultate bezüglich der meteorologischen und magnetischen Erscheinungen unter arktischen Breiten handeln. Der Plan geht dahin, daß jeder Staat ein eigenes Schiff unter einem selbständigen Commandanten ausrüste, daß diese Schiffe nach vorher zu bestimmenden Observationspunkten abgehen und daß dann die im Verlaufe eines Jahres gewonnenen Einzelbeobachtungen auf dem Wege wissenschaftlicher Vergleichung und Bearbeitung verwertet werden. Demgemäß hätten an dieser Expedition hauptsächlich Fachgelehrte theilzunehmen. In der geographischen Gesellschaft wird demnächst ein Vortrag über das Unternehmen gehalten werden. — Bekanntlich hat Linienschiffs-Lieutenant Weyprecht diesen Plan bereits auf der Naturforscher-Versammlung in Graz ausführlich entwickelt und mitgetheilt, daß österreichischerseits Graf Wilczel ein Fahrzeug zu dem erwähnten Zwecke ausrüsten werde.

— Eine Küchenbesatzung. Berliner Lokalblätter erzählen: Sicherer ist sicherer! dachte ein niedliches Dienstmädchen in Berlin und schaffte sich drei Bräutigame an, einen Schneider, einen Polizisten und einen Soldaten. Mit bewundernswürdiger Klugheit wußte sie für jeden einen Abend bereit zu halten, sich niemals zu „verschnappen“, und so stoffen in Ruhe und Annehmlichkeit drei Liebesromane nebeneinander durch ihr keusches Herz dahin. „Doch mit des Geschickes Mächten u. s. w.“ Eines Abends trafen alle Drei in der Küche zusammen. Tableau — Scandal — Gezeter. „Die Madame kommt!“ ruft die Küchenwirthin. Jeder der Drei schlüpft durch eine andere Thür. Madame kommt und öffnet das Schneidercabinet. „Was? ein Mensch hier versteckt? Ich werde Polizei kommen lassen!“ — „Drüben, Madame,“ sagt der höfliche Schneider, „hat Ihre Köchin schon für Polizei gesorgt.“ Der Polizist tritt vor. „Schrecklich,“ ruft Madame außer sich, „ich schickte zur Wache!“ — „Auch für Militär ist gesorgt!“ meint der Polizist mit einer Verbeugung. Der Soldat erscheint, Madame fällt in Ohnmacht, und die Drei erreichen die Hausthür, ohne selbst die allernothwendigsten Abschiedsbesprechungen erfüllt zu haben.

Kolal- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Die Gemeinderaths-Ergänzungswahlen) werden, wie wir bereits mitgetheilt haben, am 27. d. M. (III. Wahlkörper), 28. d. M. (II. Wahlkörper)

und 30. d. M. (I. Wahlkörper) vorgenommen werden. Auszutreten haben aus dem ersten Wahlkörper die GMR.: Ferdinand Maier, Andreas Mallitsch, Dr. Franz Suppanitschitz und Samassa; aus dem zweiten Wahlkörper die GMR.: Dr. Friedrich Keesbacher, Dr. Anton Ritter v. Schöppf und Dr. Robert von Schrey; aus dem dritten Wahlkörper die GMR.: Gustav Habitz, Karl Leskovic, Paul Polegg und Dr. Johann Steiner. Nachgenannte GMR. verbleiben noch weiter im Gemeinderathskörper: Dr. Bleiweiß, Bürger, Deschmann, Doberlet, Dreo, Gortschitsch, Dr. R. v. Kaltenegger, Lashan, Lahnitz, Petrichitsch, Dr. Pfefferer, Pirker, Pototschnit, Dr. Schaffer, Dr. R. v. Stöckl, Dr. Suppan, Terpin, v. Huber und Ziegler.

— (Conraders berühmtes Gemälde „Tod Kaiser Joseph II.“) wird nun doch und zwar wahrscheinlich bereits von morgen an im Festsaale des Real-schoolgebäudes zur Ausstellung gelangen. Ueber eine neuerliche Eingabe des Kunstausstellungs-Comités, worin dargelegt wurde, daß sich im Hinblick auf die Dimensionen des Bildes und die notwendige Beleuchtung unter den Lokalen unserer Stadt eben nur der Festsaal zu einer würdigen Ausstellung eigne und daß, wenn dieser Raum nicht zur Verfügung steht, die Besichtigung eines großen Kunstwerkes dem hiesigen Publicum ganz vorenthalten bleiben müßte, nahm die Sparta-Direction keinen weiteren Anstand und stellte den Festsaal zur Verfügung. So steht uns also ein seltener Kunstgenuss in sicherer Aussicht, auf den wir aber heute nachdrücklich aufmerksam machen. Selbstverständlich werden wir auf den Gegenstand noch ausführlicher zu sprechen kommen.

— (Ernennungen.) Die Herren Josef Rozina, Franz Skofic und Dr. Albin Poznik wurden zu Bezirksgerichts-Adjuncten, erster für Treffen, der zweite für Landstraß und der dritte für Wippach ernannt.

— (Krainer Landtag.) Tagesordnung für die morgige Sitzung: 1. Mittheilungen des Landtagspräsidenten. 2. Regierungsvorlage eines Gesetzentwurfes zur Kultur des laibacher Moores. 3. Regierungsvorlage eines Gesetzentwurfes zur Aenderung des § 68 der Gemeindeordnung für Laibach. 4. Landesausschußbericht über das Konkurrenzverhältnis zu den Arznei- und Reisekosten in Epidemiefällen. 5. Landesausschußbericht mit dem Voranschlag für 1877 und dem Rechnungsabschluss für 1875 der Kaiser-Obst- und Weinbau-Schule. 6. Landesausschußbericht wegen Aufnahme eines Obst- und Gemüsegärtneres an der Kaiser-Obst- und Weinbau-Schule. 7. Landesausschußbericht mit dem Theaterfonds-Voranschlag für 1877. 8. Landesausschußbericht mit dem Grundentlastungsfonds-Voranschlag für 1877. 9. Landesausschußbericht mit dem Voranschlag der Stiftungsfunde für 1877. 10. Landesausschußbericht über den Ankauf der Valentin Krüger'schen Realität, genannt „Thiergarten“, für die zu errichtende Landesirrenanstalt. 11. Wahl von neun Mitgliedern in den Finanzausschuß. 12. Wahl von fünf Mitgliedern in den Petitionsausschuß. 13. Wahl von sieben Mitgliedern in den Redenschaftsberichts-Ausschuß. 14. Wahl von neun Mitgliedern in den volkswirtschaftlichen Ausschuss.

— (Der krainische Landeschulrath) hat den Bericht der Direction der hiesigen Lehrerbildungsanstalt, betreffend die Anschaffung einiger Turngeräthe, dem Unterrichtsministerium mit dem Antrage auf Billigigmachung des Kostenbetrages vorgelegt und für jene Lehrer, die sich im Jahre 1875 mit landwirtschaftlichem Unterrichte hervorragend beschäftigten, Remunerationen beantragt. — Der Protest der als Lehrer an der Knabenschule in Stein fungierenden Mitglieder des Franziskaner Convents gegen die am 9. Dec. v. J. vollzogene Wahl eines Vertreters des Lehrstandes in den Bezirksschulrath, bei der ihnen durch den k. k. Bezirksschulinspector das Stimmrecht entzogen wurde, wurde vom Landeschulrath in der Erwägung, als die Franziskaner nach den dormalen rechtswirksamen gesetzlichen Bestimmungen nur als nicht wahlberechtigte Ausschulmeister betrachtet werden können, abgewiesen. Wegen den Schullehrer Djimel in Dobrova ist wegen schwerer körperlicher Beschädigung eines Schallendes die Einleitung der Disciplinaruntersuchung beschlossen worden.

— (Thierchutzverein.) Der Ausschuss der Thierchutzvereins-Filiale Krain hielt gestern eine Sitzung ab. Der Filialvorsteher erstattete Bericht über die Thätigkeit der Filiale Krain im Jahre 1875. Der Filialverein bestand Ende December 1874 aus 186 Mitgliedern; im Verlaufe

des Jahres 1875 sind 57 neue Mitglieder beigetreten; ausgetreten sind infolge Todesfalles 1 Mitglied, infolge Ueber-siedelungen in andere Provinzen 14 und auf Grund mündlicher und schriftlicher Erklärungen 13, zusammen 28 Mitglieder. Der Filialverein Krain zu Laibach besteht gegenwärtig aus 215 wirklichen Mitgliedern. Bei der Filialvor-setzung sind im Jahre 1875 50 Geschiednisse eingelaufen und erledigt worden. Die k. k. Landwirtschaftsgesellschaft und ihre Delegationsvorstände in Krain, die k. k. Bezirksschulinspektoren des Landes und der hochw. Herr Fürstbischof Bogatschar wurden mittelst Geschiednisse eingeladen, den humanen Zweck des Thierchutzvereines unterstützen und der Filiale Krain Mitglieder zuführen zu wollen. Die „Laibacher Zeitung“, das „Laibacher Tagblatt“, „Slov. Narod“, „Novice“ und „Danica“, waren so freundlich, der Bevölkerung Laibachs und des Landes Krain den Vereinsbeitritt anzuzuschreiben. Der Filialausschuß in Laibach hielt im Jahre 1875 fünf Ausschusssitzungen ab. An Mitgliederbeiträgen sind im Laufe dieses Jahres 167 fl. eingegangen, welche an den Mutterverein Graz abgeführt wurden. Der Filialausschuß leitete durch den hiesigen Fleischhauer Urban Bieschlachtungsproben mit der Leutnantschen Schlachtmaste ein, welche ein günstiges Resultat ergaben. Derselbe sorgte im Verlaufe des heurigen Winters durch sein Mitglied Johann Müller für Fütterung der Vögel im Freien. In den Ortschaften Stein und Salloch wurden Vereinsdelegationen errichtet. Im Verlaufe des Jahres 1875 wurden nach Inhalt der dem Filialvorsteher zugesendeten Intimationen acht Fälle von stattgefundenen Thierquälereien der Strafamtshandlung unterzogen. Dem Filialausschuße erübrigt noch, an die hiesigen Bezirkshauptmannschaften und Gemeindevor-setzungen die Bitte zu stellen, am Schlusse jeden Jahres einen Ausweis über die zur Amtshandlung gelangten Anzeigen von Thierquälereien und die hierüber erfolgten Erledigungen dem Filialvorsteher Franz Müller in Laibach (Fürstehof 206) zukommen zu lassen. Der Bericht schließt mit dem Ausdruck der Erwartung, daß der humane Zweck des Thierchutzvereines in allen Kreisen der Bevölkerung des Landes Krain mehr Würdigung und Anerkennung, als bisher, finden und die Mitgliederzahl der Filiale Krain im Jahre 1876 eine bedeutende Steigerung insbesondere in den Bezirken des flachen Landes Krains erfahren möge. — Der Filialausschuß nahm diesen Bericht zur Kenntnis und sagte den Beschluß, daß die Generalversammlung der Filiale Krain Sonntag den 19. März l. J. um 10 Uhr vormittags im hiesigen Gemeinderathssaale mit nachstehender Tagesordnung stattfinden solle: 1. Bericht des Filialvor-stehers über die Thätigkeit der Filiale im Jahre 1875. 2. Wahl von vier Ausschusssitzmitgliedern und 3 Erfahmänner. 3. Anträge einzelner Mitglieder. 4. Aufnahme neuer Vereinsmitglieder. 5. Einhebung des Jahresbeitrages per 1 fl. pro 1876. — Die Einladung der Vereinsmitglieder erfolgt durch die „Laibacher Zeitung“ und durch Zustellung von Correspondenzkarten. — Im Verlaufe der Monate Jänner und Februar 1876 sind dem Thierchutzvereine im Hauptorte Graz 12, in den Filialen: Krain, zu Laibach 9, Krusfeld 1, Gleinsetten 7, Hartberg 1, Judenburg 6, Köflach 3, Marburg 3 und Läufer 3 neue Mitglieder beigetreten.

— (Zur Richtigstellung.) Wie uns Herr Majdic, Inhaber der mechanischen, Dampf- und Turbinen-Mühlen in Krainburg und Mannsburg, schreibt, ist der Todesfall des Wächters seiner Mühle in Krainburg, nicht wie im „Tagbl.“ vom 4. d. berichtet wird, infolge Erstickung wegen Ueberheizung des Ofens mit Steinkohlen eingetreten. Das Wächterhaus sei bis jetzt noch niemals mit Steinkohlen geheizt worden, und die gepflogenen Erhebungen haben constatirt, daß der Wächter am letzten Abende vor seinem Tode gar nicht geheizt und daß man das Licht neben der Leiche noch brennend vorgefunden.

— (Bellettrische Monatschrift.) Der rühmlichst bekannte Volkschriftsteller P. K. Kofegger wird vom 1. October dieses Jahres an, unter der Mitwirkung von Anastasius Grün, Adolf Wilbrandt, Robert Hamerling, Ludwig Anzengruber und a. eine bellettrische Monatschrift unter dem Titel „Heimgarten“ herausgeben.

— (Von Gabner's satirischer Tafel aller Länder der Erde), Verlag von Wilh. Kometel in Frankfurt a. M., Wien bei C. Keger, ist soeben eine Ausgabe speciell für Oesterreich-Ungarn erschienen, worauf alle Geldberechnungen der oesterr. Waldenwährung angepaßt sind. Diese neue Separatausgabe des seit 25 Jahren bekannten und vielgebrauchten Schriftchens kann im oesterr.

Staate nur freudig begrüßt werden, denn auf wohlfeilere Weise lassen sich die festgestellten statistischen Ergebnisse neuesten Datums auf dem gesammelten Erdball über Bevölkerung, Größe, Staatsoberhaupt, Ausgaben, Schulden, Heer und Flotte, Ein- und Ausfuhr, Zollennahmen, Haupterzeugnisse, Münz, Maß und Gewicht, Eisenbahnen, Geburten, Religion, Zahl der Elementarschulen u. kaum verschaffen. Es bestätigt sich immer mehr, was schon vor Jahren ein englisches Blatt sagte: „daß diese Tafel der inhaltreichste Bogen Papier ist, der je gedruckt worden.“

Witterung.

Laibach, 8. März.
Morgens trübe, später theilweise Aufhellung, Sonnenchein, schwacher S.W. Temperatur: morgens 7 Uhr - 0.2°, nachmittags 2 Uhr + 5.2° C. (1875, + 0.7°, 1874 + 8.6° C.) Barometer 730.96 mm. Das gestrige Tagesmittel der Temperatur + 2.5° um 0.1° über dem Normale.

Angelommene Fremde

am 8. März.

Hotel Stadt Wien. Riboli, Fiume. — Schuster, Schinzl, Rste., und Krus, Reif., Wien. — Kanjinger, Euckhalter, Mannsburg. — Lauric, Postmeister, Neuborf. — Kosch, Grafauig.
Hotel Elefant. Radešič, Ksm., Trieste. — v. Garzarolli, Senofetsch. — Kriz, Cabar. — Prinz, Innertraun. — Gritscher, Untertraun.
Hotel Europa. Premrov, Klagenfurt. — Lenardi, Trieste.
Kohren. Muskitsch, Laštitsch. — Weber, Sagor. — Müller, Krainburg.
Bayerischer Hof. Jamini, Udine. — Dominik, Eisnern. — Esterjanz, Materija.

Neuester wiener Marktbericht.

Im Weizengetreide festere Stimmung, in Roggen lebhafter Absatz bei festen Preisen, in Mais Zufuhren schwach, in Hafer lebhafter Verkehr und festbehaupete Preise, Mehlpreise gestiegen, das Hülsenfrüchtengeschäft unbedeutend; bei Schweinefleisch feste Tendenz, für Speck schlechte Angebote, in Pflanzen kein Verkehr, Preisrückgang bei Petroleum, Spiritusgeschäft in engen Grenzen, in Knopfern kein besonderer Verkehr, nach rohen Häuten lebhafter Nachfrage, Baumwollgeschäft flau bei weichen Preisen, in Hadern spärliche Zufuhr bei Mangel an Mittelforten, in Hanf und Flach einige Exportgeschäfte, Flachsgeschäft in Leber flau, dagegen Handel in die Provinzen lebhaft; für Oele, Harze und Firnisse feste Preise; in Schaafwolle wenig Umsatz, nach feineren Sorten wenig Begehr; der Umsatz in Seide gering bei reduzierten Preisen; in Rohzucker geringer Verkehr.

Telegramme.

Wien, 8. März. Die „Politische Correspondenz“ meldet: In der gestrigen längeren Besprechung der ungarischen Minister und der Minister Auerberg, Laffer, Pretis und Schlumbeck wurde die Fortsetzung der Verhandlungen über die schwebenden Fragen auf Ende März anberaumt. Gleichzeitig wird die Feststellung des gemeinsamen Budgets pro 1877 stattfinden. Fürst Auerberg beabsichtigt beiläufig am 10. April eine Urlaubsreise nach Karlsbad anzutreten. Die Nachricht über Verschiebung des in Aussicht genommenen Zeitpunktes der Delegationseröffnung ist unbegründet. — Sämtliche Landtage wurden unter den üblichen Förmlichkeiten eröffnet.

Wiener Börse vom 7. März.

Staatsfonds.	Geld	Ware	Pfandbriefe.	Geld	Ware
Spec. Rente, öst. Pap.	67.85	67.95	Allg. öst. Mob.-Cred. 101-	101-	101.70
etc. etc. öst. in Silber	71.55	71.65	etc. in 33 J.	90-	90.25
Loose von 1854	106.50	107-	Ration, 8. W.	36.90	37-
Loose von 1860, ganze	111.90	112.10	Ung. Mob.-Creditanst.	85.40	85.70
Loose von 1860, Hälfte	120.50	121-			
Krämmersch. v. 1864	133.50	134-			
Grandent.-Obl.			Prioritäts-Obl.		
Eisenbürg.	76.25	76.75	Franz. Josephs-Bahn	90.50	91-
Ungarn	77.25	78-	Öst. Nordwestbahn	88.50	89-
			Eisenbürger	66.50	66.75
			Staatsbahn	144.50	145-
			Eisb.-Gef. zu 500 Fr.	110.50	111-
			etc. Bonds		
Actien.			Loose.		
Englo-Bank	85.50	85.90	Credit-Lose	165.25	165.75
Kreditanstalt	176.30	176.40	Rudolfs-Lose	13.50	14-
Exercentenbank					
Ökonom.-Anstalt	685-	695-	Wechs. (3Mon.)		
Franco-Bank	28.50	29-	Ausg. 100 fl. südb. W.	56.05	56.20
Handelsbank	85.50	86-	Franz. 100 Mark	56.05	56.20
Nationalbank	879-	880-	Hamburg	114.90	115.20
Öst. Bankgesellschaft	159-	160-	London 10 Pfd. Sterl.	45.60	45.70
Union-Bank	78-	78.25	Paris 100 Francs		
Verkehrsbank	77.50	78-			
W. B. B.	116-	117-	Münzen.		
Karl Ludwigsbahn	194.75	195-	Kais. Münz-Ducaten	5.43	5.43
Kais. Elisabethbahn	161-	162-	20-Francsstück	9.22	9.23
Kais. Fr. Josephsbahn	141.50	142-	50-Francsstück	56.60	56.65
Erntebahn	283-	283.50	Preuss. Kassenscheine	102.90	103-
Erntebahn	109.50	109.75	Silber		

Telegraphischer Coursbericht

am 8. März.

Papier-Rente 67.75 — Silber-Rente 71.25 — 1860er Staats-Anlehen 111.80. — Banactien 892. — Credit 174.90 — London 115.10. — Silber 102.90. — R. f. Münzducaten 5.42 1/2. — 20-Francs Stücke 9.23 1/2. — 100 Reichsmark 56.60.

Verstorbene.

Den 7. März. Josefine Kham, 8 J., Stadt Nr. 251, Gehirnlähmung.



Die Unterzeichneten geben hiemit im eigenen und im Namen der Mutter, der Großmutter und der Geschwister Nachricht von dem Ableben ihrer geliebten Nichte und Pfliegerin

Josephine Kham,

welche gestern Abend um 9 Uhr nach längerem schmerzvollen Leiden infolge Gehirnlähmung und im jugendlichen Alter von 8 Jahren durch den unerbittlichen Tod entrisen wurde.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 9ten März nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause Nr. 251 hinter der Mauer aus statt.

Laibach, 8. März 1876.

Julius Graf Volza, l. f. Hauptmann a. D.
Ernestine Gräfin Volza, geb. Kham.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme beim Tode der wohlgeborenen Frau

Albine Rudolph,

geb. Edle v. Stückl,

sowie für das zahlreiche Beileide beim Begräbnisse derselben fühlen sich verpflichtet, hiemit den aufrichtigsten Dank abzustatten

die trauernden Angehörigen.

Laibach, 8. März 1876.

Gedenktafel

Über die am 11. März 1876 stattfindenden Vicitationen.

3. Feilb., Kosir'sche Real., Franzdorf, BG. Oberlaibach. — 3. Feilb., Jaur'sche Real., Podraga, BG. Wippach. — 3. Feilb., Grovat'sche Real., Godevje, BG. Großlasko. — 2. Feilb., Jakšič'sche Real., Račica, BG. Großlasko. — 2. Feilb., Leustl'sche Real., Velavoda, BG. Reifnitz. — 2. Feilb., Bončina'sche Real., Sadiog, BG. Idria. — 2. Feilb., Markov'sche Real., Kamnit, BG. Krainburg. — 2. Feilb., Pogorelec'sche Real., Raunidol, BG. Reifnitz. — 2. Feilb., Wittl'sche Real., Zagorica, BG. Großlasko. — 2. Feilb., Trevn'sche Real., Godovje, BG. Idria. — 1. Feilb., Gerbec'sche Real., Lad, BG. Lad. — 3. Feilb., Stulj'sche Real., Pognifon, BG. Großlasko. — 3. Feilb., Merse'sche Real., Hrenoviz, BG. Senojetich. — 3. Feilb., Bilar'sche Real., Puhob, BG. Laas. — 1. Feilb., Kaluzja'sche Real., Senojetich, BG. Senojetich. — 1. Feilb., Novak'sche Real., Famle, BG. Senojetich.

Theater.

Heute: Zum Vortheile der Schauspielerin Fel. Marie Corbach. Zegethoff. Vaterländisches Schauspiel mit Gesang in vier Acten von Zarib.

Morgen: Herr E. Matthias vom Stadttheater zu Graz als Gast. Morilla. Komische Operette in 3 Acten von J. Fopp.

Selbst-Klystir-Apparate

(Clyso-pumpen, Irrigatore),

Inhalations-Apparate,

Klystir-, Uretral- und Mutterspritzen,

Milchpumpen, Suspensorien und Bruchbänder

zum Fabrikspreise

nur bei (82) 10--1

Gabriel Piccoli,

Apotheker, Wienerstrasse, Laibach.



erregen die vielen Tero-treffer der Spiel-Instructionen des Hrn. Prof. R. v. Orlicé in Berlin, Wilhelmstrasse Nr. 127, darum wende sich jeder vertrauensvoll an ihn, wer in seinen pecuniären Verhältnissen mit Gewissheit eine vortheilhafte Veränderung zu erreichen wünscht.

Anfragen

betreffs Ertheilung seiner bewährten Lotto-Instructionen beantwortet der **Professor der Mathematik R. v. Orlicé in Berlin, Wilhelmstrasse Nr. 127**, bereitwilligst **sofort und gratis!** D. R.

Kein Schwindel!!

Gegen Postnachnahme oder Einzahlung des Betrages versendet das Exporthaus:

E. Schwenk, I., Weiburggasse 14, Wien,

folgende, mehr als um die Hälfte des Erzeugungspreises herabgesetzte Artikel in Prima-Qualität

aus feinstem China-Silber:

	früher	jetzt		früher	jetzt
1 Paar Salonleuchter	fl. 5.50	3.-	1 Zucker- oder Pfefferstreuer fl.	3.-	1.50
1 Butterdose	3.50	1.20	6 Kaffeelöffel	2.75	1.50
6 Messer	5.-	2.25	6 Gabeln	5.50	3.-
2 Serviettenspannen	2.40	1.-	6 Tischmesser	5.-	2.80
1 Dose z. Cigarretentabak	3.-	1.25	6 Tischgabeln	5.-	2.80
1 Zuckerdose (innen vergol-			1 Gemüselöffel	3.-	1.40
det)	12.-	7.-	6 Dessertmesser oder Gabeln	4.80	2.60
3 Flaschenforke mit Figur	3.-	1.90	6 Kinderlöffel	4.90	2.70
1 Zuckerzange	2.20	1.90	1 Kaffeeschale sammt Unter-		
6 Eierbecher	6.-	2.40	tasse, hochfein, graviert		
1 Theestieb	1.-	0.30	und innen vergolbet	7.-	3.-
1 Handleuchter	1.-	0.50	1 Girandol (Armleuchter)	10.-	6.-
1 Oberschöpfer	3.-	1.25	1 Caraffine sammt Eßig u.		
1 Suppenköpfer	4.80	2.30	Del	8.-	4.50

Besonders zu bemerken:

alle diese 24 Stück kosten zusammen in elegantem Etui

anstatt 25 fl. nur 10 fl.

Ferner Präsentiertassen, Tafelaufsätze, Thee- und Kaffeetannen, Senfbehälter, Eiertrichter, Brodbörbe, Salzfaßel, Visitationen, Tischdecken u. Passende leere Etuis für alle Sorten Gbepede und Kaffeelöffel stets vorrätzig. Ausführliche Preisblätter werden gratis zugesandt. (98) 12-4

E. Schwenk, I., Weiburggasse 14, Wien.